

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 200. 1918

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M. In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Diebstahlzettel 400 M., auswärts 600 M. Die Anzeigenzettel 1600 M., auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 84

Mittwoch, den 11. April 1919

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Tor 6. Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen, Annahme, Setzungsbelegung und Drucklagen 3290.

Deutschlands Trauertag.

Die Beilegung der Essener Opfer.

Gestern wurden in Essen die Opfer des französischen Militarismus vom Karfreitagabend unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Vorzeitig um 7 Uhr früh begann der Aufmarsch der Arbeiterklasse. Es dauerte mehrere Stunden, bevor der viele Kilometer lange Zug seinen Standort am Ehrenfriedhof erreicht hatte. Von allen Seiten des Industriebezirks waren Abordnungen der Arbeiter erschienen, ein großer Teil von ihnen in Bergmannstracht. Ein ungeheurer Fahnenzug bedeckte die Straßen. Auch die Kommunisten beteiligten sich mit starken Aufgehoben. Im ganzen beteiligten sich über eine halbe Million Menschen an dem Trauerzug. Nicht nur ganz Essen, sondern der ganze rheinisch-westfälische Industriebezirk und Abordnungen aus ganz Deutschland nahmen an der Feier teil. Die Stadt Essen lag in den Vormittagsstunden völlig menschenleer da. Da die Franzosen ihre Versprechen, sämtliche Truppen von den Straßen zurückzuführen, gehalten haben, verließ die Feier ohne Störung. Die Arbeit ruhte in allen Betrieben. Sämtliche Geschäfte blieben geschlossen, die Fenster waren verhängt, vielfach sah man schwarze Trauerflor. Von allen Kirchen erklang Glockengeläut.

Die Särge waren im Hofhof des Hauptverwaltungsgebäudes der Kruppischen Gußstahlfabrik unter einem Haub von Lorbeerzweigen, Palmen und Kränzen aufgebahrt. Zur Teilnahme an der Trauerfeier hatte sich um 1/2 Uhr ein enger Kreis von Angehörigen sowie Mitglieder der Werkleitung, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden. Nach dem Gesänge eines Männer-Gesangvereins sprach Krupp v. Borsdorf ehrende Abschiedsworte. Unter den Klängen eines Abschiedsliedes trugen Grubenarbeiter die Särge ins Freie. Rund 60 000 Mann der Belegschaften schritten den drei Reichenwagen voraus. Die Spitze bildete eine Fahngruppe mit vielen Hunderten von Fahnen, danach folgte die Schar der Kranzträger, die u. a. einen Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung trugen. Das Reichsarbeitsministerium hatte einen besondern Kranz gesandt, ebenso das preussische Staatsministerium und die übrigen Behörden. Für jeden Toten war vom Kruppischen Direktorium und dem Betriebsrat ein besonderer Kranz gestiftet worden. Außerdem hatten die Kruppischen Augenwerke ihren Arbeitskameraden sowie die Vertreter der Arbeitgeber wie Arbeitnehmerschaft eine Fülle von Kränzen gesandt. Hinter den Reichenwagen schritten die Familienangehörigen, dann folgte der Betriebsrat, das Direktorium der Kruppwerke, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Gewerkschaften, Abordnungen der Belegschaften der Außenwerke und zum Schluss Abordnungen anderer Vereinigungen. Die Bevölkerung hatte zu Tausenden in den Straßen, die der Trauerzug berührte, Aufstellung genommen. Die Trauerfeier im Freien wurde durch Vorträge des Essener Volksforums umrahmt. Ansprachen hielten Superintendent Veder und Prälat Euskirchen. Als Vertreter des Kruppischen Direktoriums sprach Dr. Wendt, darauf der Schlosser Paul Brehmer für den Betriebsrat. Für die Stadt Essen sprach der stellvertretende Oberbürgermeister, der Beigeordnete Baafel. Danach erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die Beilegung der 12 Toten in drei Gräbern. Die Trauerfeier am Ehrenfriedhof schritt dann noch einmal an den offenen Gräbern vorbei. Um die Mittagsstunde war die gewaltige und erhebende Trauerfeier beendet.

Die Trauerfeier im Reichstag.

Die Gedächtnisfeier für die Essener Opfer im Reichstag vereinigte das Reichskabinett, die Preussische Regierung, die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlicher und Beamtenverbände, die Spitzen der Berufsstände, Vertreter der Länder, der Kirche, der Parlamente und Behörden. Der große Saal war mit Trauergirlanden geschmückt, die große Mittelstraße schwarz ausgeschlagen. In der Mitte war eine schwarz-rot-goldene Fahne aufgestellt. Nach Eintritten des Reichspräsidenten leitete das Orchester der Staatsoper die Feier mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“ ein. Reichskanzler Dr. Cuno erklärte sodann in seiner Ansprache u. a.:

Sind die Märtyrer von Essen nicht ein Symbol unserer gemeinsamen deutschen Schicksale? Sie hat der eine, einfache und große Gedanke geleitet, der unsern Adressat vor dem ersten Tage an beherzigt. Sie henden in Reih und Glied, nicht um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, sondern um ihr den waffenlosen Widerstand des Volkes entgegenzusetzen. Klar und eindeutig ist das fürchterliche Bild dieses Völkermordes, Recht und Freiheit auf der einen, Gewalt und Unrecht auf der andern Seite. Keinem französischen Soldaten ist ein Haar gekrümmt, aber 60 deutsche Arbeiter liegen in ihrem Blute. Die Schuld trifft die französischen Machthaber, die zur Durchsetzung ihrer rechtlosen und erfolglosen Politik tausende Deutsche weils sie nicht Gehilfen des Unrechts sein wollten, vertrieben und zahlreiche Menschen vernichteten. Dem Widerstand gegen Unsöldliche wird die Last der Bekämpfung, daß zum Raub ausgezogene französische Soldaten waffenlose deutsche Arbeiter, ohne von ihnen ein Geld zu verlangen, mit der Waffe wüteten. Die Frage wird aufgeworfen, ob die grausame Zeit des Militarismus wiederkehren soll, daß fremde Herren über ganze Völker wie über Sklaven herden schalten. Im Namen der Toten frage ich die Völker

der Erde, wie lange noch wollen sie warten, ehe diesem wahnwitzigen und grenzenlosen Mißbrauch der Gewalt ein Ende geboten wird. Die teuren Toten sollen unvergessen bleiben als deutsche Helden, die ihr Vaterland mehr liebten, als ihr eigenes Leben und ebensolche die, die ihnen an Rhein und an der Ruhr mit dem Opfer des Lebens, der Gesundheit, der Freiheit vorangingen. Verkländigung boten wir an, Geld und Gut und Sicherheit, selbst noch, als der Feind im Lande stand. Man hat nichts gehört. Alles zur Vermeidung oder Abführung des Ruhrkriegs ist gegeben und künstlich wird nichts unterbleiben, was unserem Lande Frieden und Freiheit geben kann. Diese müssen aber geldwert sein, die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllbaren durchgeführt und die Erde, in der wir heute die 11 Toten beahren, frei werden von Fuß und Hand des Feindes. Die in Gefangenenschaft und Verharmung Liegenden müssen der Freiheit und Heimat wiedergegeben und keiner Regelung kann zugestimmt werden, die die rheim- und ruderterritoriale Verfassung antastet. Solange der Gegner zu solcher Regelung nicht bereit ist, muß der passive Widerstand vom ganzen Volke mit voller Entschlossenheit und mit der gleichen Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden.

Cuno über Deutschlands Verhandlungswillen.

Nach der Rede des Reichskanzlers spielte die Musik das Andante aus der 7. Symphonie von Beethoven. Damit war die Trauerfeier zu Ende. Der Reichspräsident und der Reichskanzler sprachen den anwesenden Vertretern der Kruppischen Arbeiter ihr Beileid aus.

In der Rede des Reichskanzlers wurde der Satz mit starker Betonung gesprochen: Auch heute, am Grabe der Opfer, sind wir bereit, mit den anderen in Verhandlungen, die von jedem Zwange frei und gleichberechtigt wären, einzutreten! In der Öffentlichkeit hat dieser Satz große Aufmerksamkeit deshalb erregt, weil der durch das W.B. verbreitete oben wiedergegebene am 11. d. Bericht gerade diese Stelle nicht enthalten hatte, da der Reichskanzler sie frei von dem vorher vereinbarten und vorgelesenen Text gesprochen hatte. Auch die Berliner Presse kommentiert diesen Satz, wobei der „Vorwärts“ gerade in der Tatsache der freien Formulierung durch den Reichskanzler eine Unterstreifung des Verhandlungswillens sieht, während die deutschnationalen „Kreuzzeitung“ ihn mit dem übrigen Inhalte der Rede schlecht übereinstimmend findet. Das deutschnationalen Blatt verlangt, daß bei dem Beginn von Verhandlungen vor Räumung des Ruhrgebietes der Abwehrkampf voll weitergeführt werden müsse.

Der Reparationsvorschlag der Entente-Sozialisten.

Dem „S. L.“ wird von seinem Pariser Vertreter geschrieben:

Der Vorschlag, der in den Konferenzen der internationalen Sozialisten in Berlin und Paris erwogen wurde, ist, wie der Deputierte Auriol mittels der Vollendung nahe. Auriol erklärt, daß er über einige Punkte noch Diskussion bewahren müsse, besonders über die Sicherheit und Pfänder, die dieser Plan vorsehe. Er deutet nur an, daß es sich um andere Forderungen handele als die Regierungstheorie langdauernder Belegung, die von den Sozialisten abgelehnt werde, weil sie sich erzeuge und das Volk mit großen Ausgaben belaste. Aus den sehr langen Ausführungen Auriols lassen sich etwa folgende Richtlinien folgern: Keine Gebietsbesetzung zum Zwecke der Sicherung schnelle Mobilisierung der deutschen Schatz durch einige Kasseisen, Ausgleich der interkalierten Kriegsschulden, Verabreichung der deutschen Verpflichtungen auf etwa 20 Milliarden Goldmark für Frankreich, die hauptsächlich für den Ausbau der zerstörten Gebiete verwendet werden sollen. Auriol glaubt, daß bald ernsthafte Verhandlungen möglich sein werden. Er hat in Berlin die Überzeugung gewonnen, daß die Mehrheit der deutschen Großindustriellen bereit wäre, ernsthafte Sicherheiten zu bieten. Wenn die Regierung aufrichtig wolle, dann könnte ein praktisches Ergebnis erreicht werden. Gleich dem radikalen Heriot ist auch Auriol der Meinung, daß es falsch gewesen sei, den Plan Bergmanns im Januar nicht zu prüfen. Das „Mißverständnis“, das diese Prüfung verhindert habe, müsse aufgeklärt werden. Auriol glaubt aufrichtig daran, daß die deutschen Sozialdemokraten und ein großer Teil des Zentrums und der Demokraten ernstlich den Frieden wollen, und vernünftige Zahlungen nicht verweigern. Auriol behauptet, daß die internationale Sozialdemokratie die Gewissheit habe, das nötige Geld für die Anleihen könne aufgebracht werden, falls die Schuldensaffer genau festgelegt sei und unter der Voraussetzung, daß an Stelle politischer Pfänder wirtschaftliche Sicherheiten verlangt werden. Die Initiative an der Gesamtregierung würde am besten von Frankreich ausgehen; doch würde eine endgültige Regelung erst durch Beratungen aller interessierten Staaten (also auch Deutschland) zu erreichen sein. Wenn irgend eine Regierung diese Entwicklung durch egotistische Forderungen verhindern wolle, würde die internationale Sozialdemokratie von neuem aufzukommen und über die Art beraten, wie die öffentliche Meinung der ganzen Welt für die Frage interessiert werden könne.

Der bevorstehende Mehrheitswechsel im polnischen Sejm.

Die Nachrichten von einem Abbruch der Verhandlungen zwischen den Nationaldemokraten und der Volkspartei werden von Witos nachstehender Seite energisch dementiert. Die Verhandlungen hätten im Gegenteil gute Resultate erzielt und den Weg zu einer Einigung über die Parlamentsmehrheit gebahnt. Das Parteiorgan „Nasze“ will wissen, daß es über sei, daß Sikorski die Ministerpräsidentenschaft behält, auch mit Unterstützung der Nationaldemokraten.

Deutsche Staatsmänner verhaftet.

Die Franzosen haben sich im Ruhrgebiet einen neuen schweren Mißbrauch zuschulden kommen lassen. Der von der Reichsregierung zur Trauerfeier nach Essen entsandte Staatssekretär Hamann ist in Scharsdorf von den Franzosen verhaftet worden. Außerdem sind verhaftet worden der frühere Reichspostminister Stieberts und der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald sowie der Industrielle Hugo Stinnes. Stieberts, Stegerwald und Stinnes wurden wieder freigelassen, die Verhaftung Hamanns wurde noch autorisiert.

Wie die Berliner Blätter mitteilen, lagen bis in die späten Abendstunden des gestrigen Tages irgendwelche Nachrichten über das Schicksal des von den Franzosen verhafteten Staatssekretärs Dr. Hamann in Berlin nicht vor. Man nimmt an, daß er nach Gastrop oder nach Bredeley, dem französischen Hauptquartier, abtransportiert worden ist. Die Reichsregierung wird selbstverständlich kein Mittel unversucht lassen, um Staatssekretär Dr. Hamann aus seiner Haft zu befreien, die um so widerrechtlicher ist, da die Einreise des Staatssekretärs in das besetzte Gebiet keinerlei politischen Zweck verfolgte, sondern der Erfüllung einer reinen Menschenpflicht diente. Die Reichsregierung wird gegen diesen erneuten Willkürakt scharfen Protest erheben.

Sozialdemokratischer Wahlsieg.

In Schamburg-Styve fanden am Sonntag nach dem neuen Kreis- und Gemeinderatswahlrecht die Kreis- und Gemeinderatswahlen statt. Sowohl in dem Kreisstag des Landkreises Bielefeld wie dem des Kreises Städtgen hatten bisher die bürgerlichen Parteien die Mehrheit. In dem Kreisstag von Bielefeld besaßen sie sogar die absolute Mehrheit. Nach dem endgültigen Wahlergebnis erhalten jetzt die Sozialdemokraten im Kreisstage Bielefeld 9 Sitze, während die bürgerlichen Parteien, die bisher die absolute Mehrheit besaßen, nur 6 Sitze bekommen. Auch in Städtgen, das bisher als Domäne der Deutschnationalen schon wegen seiner überwiegend städtischen Bevölkerung galt, siegen die Sozialdemokraten mit 8 gegen 7 bürgerliche Vertreter.

Nationalbewußtsein und Nationalismus.

Von Paul Haupt.

„Ein wenig Patriotismus entfernt vom Vaterland, viel Patriotismus führt zu ihm zurück.“
Jean J. v. d. (Die neue Armee.)

Nationalbewußtsein heißt: sich bewußt sein der Gefühle, die wie Kind und Mutter, in Mensch und Boden, auf dem er geboren, Sprache, die er spricht, Kulturkreis, dem er angehört, unlösbar verknüpft. Nationalbewußtsein heißt: sich bewußt sein der Wärme und Größe, die im Herzen aufsteigt beim Worte Heimat. Nationalismus heißt: fanatisch starren auf den Stichturm, in dessen Umkreis man geboren, heißt hochmütig herabsehen auf alles, was außerhalb dieses Umkreises liegt, heißt, aus der Liebe zur Heimat eine bornierte Unterschätzung, ja einen Haß machen auf alles, was nicht zur Heimat gehört. Nationalismus heißt: die kindlich reine Freude an der Heimat steigern wollen in blindem, polterndem, schmerzhaftem Mauth, heißt: das gesunde Kräftegefühl, das in der Vaterlandsliebe weilt, überspannen zu wildem Kraftmetertum, zu sinnlosem Toben, das die Bräutigam wirft in die Nachbarschaft. Aber der freisinnige Mensch schlägt zurück in das eigene Land, züngelt zurück in das eigene Nest und kennt kein Halten. Was es zu Trümmer und Asche vernichtet. National ist, was die Nationen fördert, stärkt, nimmals aber kann national sein, was Nationen, und seien sie noch so fremd, zerstört, zerstört. Steid ist das antinational und maßlos es sich auch mit dem Wort patriotisch; es bleibt höchstens nationalistisch. Nationalbewußtsein reicht dem Angehörigen der Nachbarnation die Bruderhand, auf jeder in Frieden froh werde, seiner Nation, seiner Heimat. Nationalbewußtsein grüßt achend das Heimatgefühl des Nachbarn, erhebt und freut sich beim Anblick der kindlichen Wärme, die der Nachbarn mit seinem Vaterland verbindet, da sie anfluteten läßt die Liebe zum eigenen Vaterland. Nationalismus greift mit gierig raffender Faust in fremdes Land, will anreißen dem Nachbarn sein Herz für seine Heimat, und befreit so die Liebe zur eigenen Heimat mit der der Berührung der fremden Blutbesudelten Faust. Nationalismus haßt die Liebe des Nachbarn zu seinem Land, läßt sie weilt und unzufrieden auf jede Fremde, die der Nachbar an seinem Vaterland hat.

Nationalbewußtsein umgreift die Welt als unerschöpfbar wertvolles Schatzkammerlein, gefüllt mit den glänzenden Perlen der verschiedensten Nationen, Sprachen, Kulturen. Nationalismus reißt die Welt auseinander, um die begehrten Kleinodien der fremden Nationen an sich zu reißen, zu rauben, zu besitzen. Nationalbewußtsein bleibt frei und stolz stehend auf eigenem

Wesen, ein stätlicher Wuch, der verwurzelt in mütterlicher Erde, immer neue Kräfte, neue Säfte aus ihm empfängt, herrliche Früchte, in freier Sonne, freier Luft gebadet, treibt. Nationalismus reiht seine Wurzeln aus der mütterlichen Erde, drängt sie, gewaltig einbrechend in fremde Welt, die vergewaltigt, aufschreit, Säfte und Kräfte ihm verweigert und nur Fremdeheit, Gezwungenheit, Unfreiheit ihm geben kann, reißend zu Wurzeln, die, weite Stämme in falschen Farben, vom ersten Sturm abgerissen, in den Rot geschleudert werden.

Nationalbewußtsein ist nur dem freien Menschen auf freier Erde zu eigen. Einem Menschen die Muttererde, die völkische Kultur, Nahrung und Trost in freiem, weil ihm wie allen Volksgenossen gebührendem Vaterland verwehrt und von ihm Nationalbewußtsein fördern, heißt Lauben von der Schönheit der Sprache predigen. Nationalismus aber dem freien Sohn des freien, weil allen Volksgenossen verbundenen Vaterland predigen, ist ebenso erfolglos wie einem an reichbefestigter Tafel Schmeißenden auf lernes Suchen sorglicher Nahrung in unbekannten Wäldern verweisen. Darum ist nur das Volk nationalistisch, denen kein freies Volk aus ihm gebührender Heimat Stärke und Halt einfließen kann. Erst der Sozialismus, der den Klassenkampf beseitigt, jedes Volk zu einer Klasse von Gleichberechtigten, gleichen Anteil wahrhaft nationalen Menschen leben. Die Menschen im Sozialismus werden die Heimat lieben, weil Heimat eine der größten Glücksgüter dieser Welt ist. Wohl dem Volke, das ein Vaterland, eine Heimat hat, in Frieden innerer und äußerer Nationalismus ist Heimatlosigkeit, ist krank. Nationalbewußtsein ist unendlicher Reichtum, ist Verwurzelung, Bestätigung an Heimat und Muttererde. Entfremdung der Natur, Entfremdung der Freiheit, Entfremdung vaterländischen Ruhms und Denkens sind die Nationalisten, die sich bemühen, eine künstliche, natur- und klammernidrige Heimat aufzusammeln und doch nur ein Karrenhaus, ein totes, hohles Gebäude errichten.

Ueber die Grenzen greifen mit raubgierigen Händen kann nur der, der die Freiheit der eigenen Nation, jenen Raubgrund friedlichen Glückes, mitschleift, dem seine eigene Nation nicht genügt, der unpatriot. Dem Patriot liegt das Schicksal seines eigenen Landes, seines eigenen Volkes am Herzen — und gibt es ein Volk, in dem zu helfen, helfen nicht noch Arbeit für Jahrhunderte sei? Wer aber Patriot, wahrer Patriot, mit warmem Herzen und ehrlichem Willen sein will, wird er nicht streben müssen, die Volksgemeinschaft, das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl eigener Volksgenossen zu erreichen? Kann jemand sich anmaßen wollen, Befreiung und Glück anderem Volke zu bringen, der in dessen Freiheit, dessen nationales Sein einbricht? Wird er seinem eigenen Volke helfen, indem er dem Nachbar zutrifft, oder ihn gekettete Kette, eine schwere, fremde Last seinem Volke aufbürdet? Nationalbewußtsein ist Patriotismus, Nationalismus ist Unpatriotismus. Vaterlandsbeiwörung, Vaterlandsverrat.

Nation nennt Nation, gleichberechtigt, gleich-frei, reist Nationalbewußtsein eine Verkettung von Glückswahrscheinlichkeiten über der Erde, Nationen, zerrissen unter Groberritten, die eine widerwärtig gekettete an fremdes Volkstum, Menschenwesen, entworfen, ihrem Vaterland, abgerissen von ihrem Volkstum, ihrer Sprache, unter und zerbrochen und verachtet. Ist Nationalismus eine Dornenkranz voller tobendwunderbarer Stacheln über das Haupt einer aufschreienden, verzweifelnden Menschheit. Glanz und Ruhm, geistige und materielle, zeichnen den Weg des Nationalismus, dem heugrammen Eraberer, unerbittlich an den Heren beitet sich der zerfallene, gegen seine Fesseln tobende Befreier. Frei aber und frohe Augen aus angeschlagenem Menschenansehen zur Sonne leuchten. Schreit der Mensch der freien Nation, eigenen Boden wünschend, freudlicher Beschäfte neben dem Nachbarn, der ihn, den Patrioten, den Nationalbewußten, nie umhätte, weil er selbst Patriot, wahrer Patriot. Armütelndenswert, tragisch der vaterlandlose Mensch, der seiner Nation sich angeschlossen nennt, verabschiedungswürdig aber und Verkörper an der

Menschheit wie an sich selbst und seinem eigenen Volke der Nationalist, der keine freien Nachbarn duldet, und mit dem Gift der Gewalt und des Groberrittens durchdrückt die ganze Welt. Nichts Meines an ihm, Berauscher, Blinder, Wurzellos und Rasender er: Nationalbewußtsein aber ist Klarheit, frohes warmes Schauen, heißer, reiner Wunsch, ein Vaterland zu schaffen, ein Volk, dessen jeder stolz sein kann, das Mutter sein kann einer ganzen Welt.

Ende des Memeler Generalstreiks.

Als vorläufiges Ergebnis der Montag und Dienstag geschäftlichen Verhandlungen wird bekannt, daß am Mittwoch morgen 9 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen werden soll; auch die Läden werden voraussichtlich wieder geöffnet werden. Der Magistrat ist eruchigt worden, die Figuren der umgeschätzten Denkmäler in vorläufige Obhut zu nehmen.

Verhinderung deutscher Arbeiterführer.

Die berichtet wird, sind die Arbeiterführer Klat und Gaidich, die am Montag hier verhaftet wurden, nach Kovno abgeführt worden. Auch der Arbeiterführer Kubillus, der bisher in Pogogen festgehalten wurde, ist nach Kovno gebracht. Der Schriftleiter der „Memeler Zeitschrift“, Gen. F. H. H. wurde gestern aus dem Memelland ausgewiesen. Gen. H. H. H., der schon vor einigen Tagen verhaftet worden war, mußte Memel innerhalb einer Stunde verlassen und wurde im Auto nach Tilsit gebracht.

Memels Verhalten zu Litauern.

Die Entschcheidung der Völkerverkonferenz.

Als Marisa wird gemeldet: Der Entwurf des Statuts für das Memelgebiet, der in der Osterwoche von einem Sonderauschuß der Völkerverkonferenz aufgestellt worden ist und nach Anhörung der Vertreter Polens und Litauens in der nächsten Zeit bestätigt werden dürfte, sieht nach polnischen Meinungen eine Autonomie des Gebietes unter litauischer Souveränität vor. Die litauische Regierung soll durch einen Kommissar im Memelgebiet vertreten sein. Die Verwaltung ruht in Händen des Direktoriums und zweier Kammern. Vertreter des Gebietes sollen in den litauischen Sejm entsandt werden. Die deutsche und litauische Sprache sind als gleichberechtigte Amtssprachen vorgesehen. Der Memelhafen soll als Hafen von internationaler Bedeutung von einem Haferrat verwaltet werden, der aus je einem Vertreter des Memelgebietes, Polens und Litauens und einem vom Völkerverbund ernannten Vorsitzenden bestehen soll. Der Entwurf sieht ferner eine Verpflichtung Litauens vor, die völlige Transitfreiheit für die nach Memel bestimmten Waren zu gewähren, ferner die Internationalisierung des Memelhafens anzuerkennen.

Verringerung der Ministerien in Oesterreich.

Auf Geheiß des vom Völkerverbund eingesetzten Finanzkommissars mußten in Oesterreich die Ministerien von 11 auf 7 verringert werden. In Zukunft wird es nur folgende große Ministerien geben: Bundeskanzleramt, Unterricht, soziale Verwaltung, Finanzen, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr und Heereswesen. Mit dem Bundeskanzleramt werden die Geschäfte des Ministeriums für Auswärtiges, des bisherigen Ministeriums des Innern und des bisherigen Justizministeriums verbunden werden.

Der mögliche Krieg.

Einer Blättermeldung aus Wien zufolge wurde gestern nachmittag in dem benachbarten Waldsee eine Handangelegenheit von einem französischen Soldaten erschossen. Der Täter, der behauptet, fabrikt gebauert zu haben, hat sich getötet und ist von der französischen Behörde in Haft genommen worden. In Dortmund-Bredel entwanderten die Franzosen aus der P-Station des Sparassendebanten Haiselhoff eine Million Mark, die für Schalter an Kirchenbeamte und für die Armen des Ortes Bredel bestimmt waren.

Freunde Arbeiter im Ruhrgebiet.

Gestern morgen besetzten die Franzosen den Bahnhof Dortmund-Fahnenstraße an der Bahnstrecke Weitzmann-Bahnwinkel und fuhrn das dort befindliche Eisenbahnmateriale weg. In Gattrop sind außer den bereits gemeldeten 260 fremden Arbeitern im Laufe des heutigen Tages weitere 260 fremde Arbeiter eingetroffen, die für die Hohen Schwärze und Grün Schicht sind. Unter den fremden Arbeitern befinden sich solche aus Belgien und Polen.

Amerikanische Handelskammermitglieder in Berlin.

Wie das „Tageblatt“ erfährt, trat heute früh eine aus 10 Mitglieder bestehende amerikanische Delegation des internationalen Handelskammerkongresses, der kürzlich in Rom stattfand, in Berlin ein. Die Delegation, die sich nach Beendigung des Kongresses zuerst nach Prag und dann nach Wien und Warschau begeben hatte, will in Berlin mit maßgebenden Finanz- und Industriekreisen zum Zwecke der Information über Deutschlands wirtschaftliche Lage Verhandlungen nehmen.

Die Petroleumquellen von Mossul. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel soll die Nationalversammlung von Angora die Petroleumkonzession in Mossul, um die sich die Amerikaner Admiral Chester und Oberst Gehal bewarben, bewilligt haben. Die Konzession erstreckt sich auf 60 Jahre. Die Bewilligung sei von dem Premierminister Nauf Bey erteilt worden. — Bekanntlich rührten die englisch-türkischen Differenzen auf der Pausanner Friedenskonferenz, die in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden soll, daher, weil England dieses profitreiche Gebiet für sich beanspruchte.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Deutsche Butter über dem Weltmarktpreis. Nachdem Butter in Berlin im Kleinhandel bereits mehr als 9000 Mark kostet, hat sie nunmehr den Weltmarktpreis erreicht und teilweise überschritten. Es wird jetzt in Deutschland Auslandsbutter aus Dänemark und Holland eingeführt. Bei diesem Preis wird die Butter allerdings für die Arbeiterklasse weniger zugränglich bleiben.

Die Deutsche Wert voll in Betrieb. Die Deutsche Wert in Hamburg ist nunmehr nach vierjähriger Bauzeit in vollem Umfang in Betrieb. Die Wert stand 1922 mit der abgelieferten Motte von 18 Schiffen bereits an erster Stelle unter den deutschen Werften.

6 1/2 Billionen Mark Papiergeld sind nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank im Verkehr. In der letzten Woche sind allein wieder für 662 Milliarden Mark neue Kettel ausgeben worden. Die Zunahme einer einwöchigen Woche ist größer als nach der gesamte Notenumlauf am Ende Oktober vorigen Jahres betrug. Seit Jahresanfang ist der Betrag der im Verkehr befindlichen Noten von 1,23 auf 6,52 Billionen, also um mehr als das Dreifache gestiegen. In der Hauswirtschaft steht das starke Anwachsen des Notenumlaufes zurück auf den Geldbedarf des Staates.

Die russisch-polnische Handelskonferenz. Wie berichtet wird, ist die polnisch-russische Handelskonferenz bisher nicht über den gegenseitigen Austausch von Entwürfen und allgemeinen Beratungen über die Organisation des Außenhandels hinausgekommen. Die langsame Entwicklung der Verhandlungen wird russischerseits auf den unvollständigen Bestand der polnischen Delegation, wie auch auf den Mangel von endgültigen Instruktionen aus Warschau zurückgeführt. Die größte Schwierigkeit wird allem Anschein nach die Lösung der Weizenanfrageklausel hervorrufen. Andererseits ist die polnische Delegation bereit, das bestehende Außenhandelsmonopol in Russland als eine gegebene Tatsache anzuerkennen und die Folgerungen daraus zu ziehen.

Berichtigung der Kölner Messe. Die erste Kölner Messe, deren Beginn auf den 8. Mai festgesetzt war, ist in Frage gestellt. Es war bisher unmöglich, die notwendigen Arbeiten auf dem Messeplatz so zu fördern, daß die Eröffnung zu dem vorgesehenen Zeitpunkt stattfinden kann. Auch sind die Schwierigkeiten durch die Verkehrsbeschränkungen so groß geworden, daß das Messteam sich jedenfalls dazu entschließen muß, die Eröffnung zu verschieben, denn unter den herrschenden Umständen wird auf ein regelrechtes Messegelände nicht zu rechnen sein.

Englisches Kapital für Estland. Der Leiter der estländischen Reichsbank begibt sich nach Littera nach England um zu versuchen, für die größeren estländischen Unternehmungen und Fabriken englisches Kapital heranzuziehen.

Der deutsche Philister.

- 1) Unter Republik versteht der Philister Nord und Süd.
- 2) Wenn der Philister von einer Volksversammlung hört, so verachtet er sein Volk.
- 3) Er hätte übrigens, wie er zu seiner Frau äußert, nicht begreift, warum seinem reichen Konfuzienten einmal die Hosen einzureißen würde.
- 4) Er freut sich, wenn er „Philister“ in der Zeitung liest.
- 5) Wenn der neue deutsche Philister seinen Willen in ein politisches Gesetz setzt, so entscheidet er sich bei allen höheren Entscheidungen durch die einfachen Worte: „Aus keine Rücksicht!“
- 6) Der Philister ist immer über. Sobald ihm Beachtung fehlen, greift er zu seiner angeblich besten Methode, sich zu wehren, zu seinen Händen.
- 7) Wenn der Philister irgendeine Zeitze hat, läßt er immer die Luft raus.
- 8) Infolge seiner Unwissenheit ist er ein Philister.
- 9) In seiner Zeitze der Presse verachtet der Philister, daß er in seinen Fall nicht er.
- 10) Ist er gar nicht bereit, daran denkt er nicht.
- 11) Er kann noch immer nicht die Juden für gleichberechtigt halten.
- 12) Unter Erhebung versteht der Philister die ganze volle Schwere des alten Philisters.
- 13) Seine Frau ist ganz derselben Meinung.
- 14) Wenn der Philister mit seinem Vater allein ist, so kommt er nicht mehr, daß in der Regierung und in der Kommande mit nicht Arbeitslose sind.
- 15) Da der Philister den Philister hat, so ist er ein Philister.
- 16) Er ist immer sehr stolz, wenn er sein „Vater“ hören kann. Daher hat er immer die Hände.
- 17) In seiner Unternehmung ist der neue Philister der Philister unter dem Philister. Fremder, und Philister, ist der Philister unter dem Philister. Er versteht nicht, aber nicht ein Philister, wenn er sich, sondern Philister, daß das man ihm in die Hände läßt.
- 18) Der Philister ist bereit in einem freien Staat, daß er aber bei dem Philister nicht immer ist, ob es niemand schreit hat.
- 19) Unter jemand versteht der Philister Philister, weil er nicht immer versteht, ob es jemand ist.
- 20) Da der neue deutsche Philister zu leben hat, so hat er kein Geld für das Geld der Arbeiter und kleinen Bürger.
- 21) Er versteht nicht, er alle Frauen aber Philister an die Frauen.
- 22) Der Philister hat dieselbe Meinung, welche sein Vater gehalten hat.

- 23) Der Philister ist gewöhnlich so trocken ernt, daß man in seiner Nähe nach Luft schnappt. Oder er läßt über Hochzeiten.
- 24) Tränen kennt er nicht.
- 25) Das Hauptkennzeichen ist aber: Ein Philister ist immer dümmer als der andere.
- 26) So ist es!

Die Beobachtung der Einsteinschen Theorie. Aus Toronto (Kanada) wird gemeldet, daß die von der kanadischen wissenschaftlichen Expedition gemachten Beobachtungen der Sonnenfinsternis am 21. September 1922 die Einsteinsche Theorie bestätigten. Der Leiter der Expedition erklärte, die Beobachtungen gestatten die Behauptung, daß gewisse Sterne in ihrer Stellung zur Sonne eine Veränderung erlitten und diese Veränderung erweist sich ungefähr so groß, wie sie von Einsteins Theorie vorhergesagt worden war. Eine Konsequenz der Einsteinschen Theorie ist es, daß das Licht von Sternen, die (von uns aus gesehen) in Sonnennähe stehen, von der Sonne abgelenkt wird. Diese Ablenkung kann nur bei Sonnenfinsternissen beobachtet werden. Die Sterne verändern dann scheinbar ihre Stellung. Während die deutsch-holländische Expedition wegen Beobachtung der Himmels keine Beobachtungen anstellen konnte, haben alle die kanadischen Astronomen die Einsteinsche Voraussetzung bestätigt gefunden.

Ein Philisterpartie von 25 Stunden. Zwei Philister eines englischen Klubs hatten vor einigen Tagen eine Philisterpartie auf schauend Punkt begonnen, die zu einem neuen Damentreff geführt hat. Nach vierundzwanzig Stunden unterbrochenen Spiel hatte einer der Spieler 300 Punkte gemacht, wobei die größte Serie 21 Rarambolgen betrug. Sieben Stunden später gab der Gegner die Partie auf. Um eine Fortsetzung des Zeitkampfes zu ermöglichen, trat ein anderer Spieler an seine Stelle. Der Sieger spielte dann noch 4 1/2 Stunden weiter. Er hatte insgesamt 25 Stunden 30 Minuten gespielt und in dieser Zeit eine Stellung von 700 Punkten erreicht.

Beliebigwahlmann in Nürnberg. Zu der in der Zeit vom 2. bis 5. August in Nürnberg stattgefundenen Welt-eigenschaftswahl haben sich bis jetzt über 200 Teilnehmer aus 13 verschiedenen Ländern angemeldet. Eine Reihe von Ausländern und internationalen Korrespondenten haben die Aufzeichnung von Parteilisten in Aussicht gestellt. Während des Wahlkampfes wird ein „Wahlmann der Welt“ und ein „Wahlmann der Welt“ in Übertragung von Beliebigwahlmann übertragen werden.

Danziger Nachrichten.

Das Verlagen des Senats

in der Ernährungswirtschaft. — Eine bürgerliche Stimme.

Die falsche Wirtschaftspolitik des Senats ist von sozialistischer Seite so hinreichend gekehrt worden, daß es schwer ist, nach neuen Momenten ins Treffen zu führen, ohne Wiederholungen machen zu müssen. Um so interessanter und wertvoller ist es, daß nun selbst in bürgerlichen Kreisen die einseitige agrarische Orientierung der staatlichen Wirtschaftspolitik zur Kritik Veranlassung gibt. In den Entschuldigungen der verschiedensten bürgerlichen Korporationen ist das bereits mehrfach zum Ausdruck gekommen. Heute liegt uns die Stellungnahme eines bürgerlichen Kommunalpolitikers vor, der sich ausführlich mit der Wirtschaftspolitik des Senats beschäftigt und dabei zu folgenden Feststellungen kommt:

Die Tatsache, daß Danzig ganz erheblich höhere Lebensmittelpreise hat als die beiden Nachbarstaaten Deutschland und Polen, muß höchlichst verwundern, obgleich man hier in Danzig schon so ziemlich das Vermundern verlernt hat. Man möchte nun erwarten, daß von Regierungseite aus alles versucht würde, der Uebersteuerung Herr zu werden; denn gerade die Uebersteuerung schadet nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch den Arbeitgebern. Sie verteuert die Produktion im hohen Maße; denn höhere Lebensmittelpreise bedingen höhere Löhne und Gehälter; diese aber wieder höhere Preise für Industrieprodukte. Da aber Danzig mit dem größten Teil seiner Industrieprodukte auf den Weltmarkt angewiesen ist, so kann es hier mit Deutschland nicht konkurrieren, da dieses viel niedrigere Lebensmittelpreise, daher auch niedrigere Löhne und Gehälter als Danzig hat und somit seine Industrieprodukte billiger auf dem Weltmarkt anbieten kann als Danzig.

In Deutschland sieht man den Wert einer möglichst billigen Lebenshaltung längt ein und tut alles, um sie noch mehr zu verbilligen. Dort konnte man schon im Sommer und Herbst große Mengen Getreide zu billigen Preisen für den Winterbedarf auf, dort führte man das durch Gesetz festgesetzte Getreidemengeverfahren auch wirklich durch. Kartoffeln wurden von den Kommunen im Herbst in so großen Mengen gekauft und vom Staat bevorzugt an die Bestimmungsorte befördert, daß z. B. in Berlin die Kartoffeln zeitweilig um das Drei- bis Fünffache billiger waren als in Danzig. Der marktfreie Zucker kostete 150 bis 200 Mark das Pfund, in Danzig kostet er heute noch 1500 Mark. Als die Dollarkaufse gerade in höchster Blüte stand und die deutschen Industrieprodukte im Preise nicht so schnell mitleidern konnten, hemmte Deutschland die Ausfuhr. In Danzig sieht man den völligen Ausverkauf durch die plötzlich naturtauglich gewordenen Polen hemmungslös zu.

In Danzig wurde kein Getreide für den Winter aufgekauft. Es fehlt nun, man habe kein Geld gehabt. Da sei nun die Frage gestattet: Ist den berufenen Volksvertretungen, Volkstag und Stadtratsordnungsversammlung, Mitteilung von dieser Katastrophe gemacht worden? Sind sie um Rat und Mitwirkung zur Behebung derselben befragt worden? Sandwirte im Kreise Marienwerder haben dem Schreiber dieses mitgeteilt, daß dort das Umlagesoll 90 Pfund Getreide für den preussischen Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche beträgt. Wer dieses Soll nicht selber anbaut, der muß es antaufen und abliefern. Nach den von mir angefertigten Erhebungen beträgt das Umlagesoll im Kreise Großer Werder nur 66 Pfund für den preussischen Morgen bei einem Gesamtsoll von 15000 Tonnen. Nun hat der Senat dieses Soll auf 10000 Tonnen herabgesetzt, damit hat sich die Umlage für den preussischen Morgen im Großen Werder auf 44 Pfund ermäßigt. Im Kreise Marienwerder 90, im Großen Werder 44 Pfund Umlagesoll. Dabei ist das Große Werder erheblich fruchtbarer als der Kreis Marienwerder. Trotzdem sind nach der Denkschrift des Senats bis 1. März nur 1920 Tonnen Umlagegetreide abgeliefert worden. Es seien hier nun wieder folgende Fragen gestattet: Wie ist es möglich, daß die deutschen Kreise ihr viel höheres Umlagesoll erfüllt haben und die Danziger Kreise nicht? Hat gerade Danzig nur eine Mißernte gehabt? Nach der Denkschrift des Senats betrug das Umlageresultat des Jahres 1920 fast daselbe wie das des Jahres 1922. Soviel mir bekannt sind aber 1920 die 15000 Tonnen Umlagegetreide nahezu reiflos abgeliefert worden. Warum denn nicht im Jahre 1922/23?

Als Entschädigung für die Minderablieferung des Umlagegetreides führt die Denkschrift Me durch die Zwangswirtschaft verursachte Verringerung der Getreideanbaufläche von 22023 Hektar im Jahre 1920 auf 18105 im Jahre 1922 an. Nach dem deutschen Berechnungsmodus ist es ganz gleich, was der Landwirt anbaut; sein Soll hat er abzuliefern. Wenn in Danzig nur der Umlagegetreide abzuliefern hat, der auch wirklich Umlagegetreide anbaut, so ist nicht die Zwangswirtschaft, sondern die Berechnungsart schuld daran. In Wirklichkeit liegen die Gründe für den Rückgang der Getreideanbaufläche auf ganz anderem Gebiet. Ackerüberbau, Verdrückung und andere Zweige der Landwirtschaft rentieren sich eben besser als der Getreidebau, selbst bei völlig freier Wirtschaft. Dafür nur ein Beispiel: In der Nähe Danzigs kann ein arbeitsamer Landwirt seit Jahren 100000 Mark Gewinn an Danziger Bewohner als Kleinrentier abgeben. Nur das Jahr 1923 ist allen Vätern gekündigt worden, da der Pächter das Land mit Ackerüberbau bestellen will. Ein anderer Landbesitzer fordert für das Quadratmeter sehr mäßigen Bodens 20 bis 30 Mark Pacht.

Solange Danzig mit der schwankenden deutschen Mark wirtschaftet, solange kann die verbrauchende Bevölkerung nicht auf die Stabilisierung seines wichtigsten Lebensmittels, des Brotes, verzichten. Wir leiden schon genug unter dem Mangel, Milch- und Buttermangel. Kommt noch dazu der Protowucher, so halten wir es hier einfach nicht mehr aus. So ein Wille, da ist auch ein Weg. Obgleich die Protowucherung Danzigs heillos verfahren ist, so läßt sie sich doch noch in Ordnung bringen. Allerdings müßte scharf zugegriffen werden.

Auch auf die Stabilisierung des Zuckerpreises können wir nicht verzichten. Der Ackerüberbau darf zum Schaden des Getreidebaues nicht überhand nehmen. Nicht Ackerbau, sondern Milchvieh braucht Danzig. Die Milchviehproduktion muß hinter der Milchproduktion zurückbleiben. Darum ist die Beschränkung der Milchviehproduktion unbedingt nötig. Es ist doch geradezu ein Indiz, daß Danzig, das zu den reichsten Gegenden Europas gehört, an Milch und Butter den größten Mangel leidet.

Brot, Kartoffeln, Milch, Fleisch und Zucker bilden die Grundpfeiler unserer Ernährung. Hier kann nur eine weitreichende agrarische Wirtschaftspolitik helfen. Eine beschränkte öffentliche Wirtschaft wird dafür erhalten werden müssen, solange wir keine stabilen Verhältnisse haben. Dem Wirtschaftsdiktator muß eine Persönlichkeit vorzuziehen, die aktiv arbeitet und sich nicht von den Verhältnissen hängen läßt; sonst kommen alle Wirtschaftsmaßnahmen zu spät.

Der Weg vom Produzenten zum Konsumenten ist heute zu weit und zu teuer. Die Kette Großhändler, Aufkäufer, Großhändler und Fleischer kann sehr gut um ein bis zwei Glieder verkürzt werden. Man muß sich wundern, daß sich

die Danziger Fleischer noch immer nicht zu einer Einkaufsgenossenschaft zusammengeschlossen haben. Es fehlt eben die Initiative des Wirtschaftsleiters.

Soweit die Ausführungen eines an führender Stelle stehenden bürgerlichen Parteimannes. Sie zeigen, daß auch im bürgerlichen Lager die Notwendigkeit einer die Verbraucherinteressen mehr berücksichtigenden Wirtschaftspolitik eingesehen wird. Das Bedauerliche dabei ist nur, daß es sich immer nur um die Stimmen einzelner handelt und daß die Mehrheit der bürgerlichen Abgeordneten dem deutschnationalen Senat durch die und durch folgt. Erst wenn sich das ändert und in den bürgerlichen Mittelparteien sich mehr der Standpunkt durchsetzt, wie er vornehmlich vertreten wird, wird auch der Senat zu anderen Maßnahmen gezwungen werden können.

Der + + + Achtstundentag.

Welche größtenteils Formen manchmal der Kampf gegen den Achtstundentag annimmt, beweist folgendes Schulbeispiel: Die Schneidemühle Wiese in Wechlau, Kreis Danziger Höhe, beschäftigt 18 Arbeiter, die seit langem dem früheren Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband, jetzigen Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter als einzige Organisation am Orte angeschlossen sind mit dem auch ein Tarifvertrag geknüpft wurde, welcher nicht nur den Achtstundentag, sondern auch die Besorgung der Ueberstunden mit 25 bzw. 50 Proz. Aufschlag vorseht. Alles das war dem Unternehmer aber ein Grauel, dem er sich feinerzeit nur notgedrungen fügte.

Jetzt glaubte der Herr aber den Augenblick für gekommen und bedrückte einfach: Für den Danziger Freistaat ist der Achtstundentag nicht Gesetz, und von jetzt an werden 9 Stunden gearbeitet; und wer das nicht will, kann gehen. Als die Arbeitnehmer nun forderten, daß dann die letzte Stunde mit 25 Prozent Aufschlag bezahlt werden muß, andernfalls sie nur 8 Stunden arbeiten würden, sperre er Schneidemüller und Plazarbeiter einfach aus, worauf die anderen Arbeiter sich sofort mit ihren Kollegen solidarisch erklärten, das um so mehr, weil Herr Wiese den vereinbarten Stundenlohn von 1200 Mark den Neueingestellten nicht zahlte, sondern fürerhand einen Lohnsatz von 400 Mark pro Stunde vornahm, obwohl große Aufträge seitens des Senats vorliegen und er sicherlich an jedem Arbeitnehmer einen guten Verdienst hat, da doch anzunehmen ist, daß bei Vergütung dieser Aufträge ein weit höherer Stundenlohn als 1200 Mark einkalkuliert worden ist.

Die Haltung der Ausgewerzten und Streikenden ist musterhaft, Zuzug wurde strengstens ferngehalten, was nicht allzu schwer fiel, da aus Wechlau und dem benachbarten Köhlhude kein Mensch mehr bei der Firma arbeiten will, da sie zu be-rühmt ist. Trotzdem wurde ein Wendarm bestellt. Um erwünschte Zwischenfälle hervorzuzaubern, stellte sich Herr Wiese vor sein Haus und schimpfte weiblich auf die Arbeiter. Als man ihn auslachte, prunkte er voller Mut heraus: Euch hätte man noch viel mehr das Fell über die Ohren ziehen müssen; 1200 Mark sind noch viel zu viel! Worauf er es aber doch vorzog, seinen wohlgepflegten Körper schnell in Sicherheit zu bringen, und ein „Juniendial“ ereignete sich nicht.

Gestützt auf seine Senatsaufträge miß sich Herr Wiese, obwohl gar kein Grund vorlag, an das Landratsamt gewandt haben, und so erschienen am letzten Montag zwei Gendarmen und ein Wachmeister, die nach ihren eigenen Worten selbst nicht wußten, was sie sollten. Ob sie aber von dannen zogen, gab der Herr Wachmeister als Weisheitswort seine Weisheit den Streikenden kund: „Der Streik ist ganz falsch aufzugeben; ihr seid im Unrecht, der Streik hätte müssen beim Landratsamt angemeldet werden.“ Das du die Not im Gesicht behältst!

Die Streikenden werden sich zu keinen Unbesonnenheiten hinreißen lassen und werden nach wie vor musteraktige Ruhe bewahren und sich so den Erfolg sichern. Zuzug ist strengstens ferngehalten.

Verlängerung der Lehrzeit im Schuhmacher-gewerbe.

Die Schuhmacher-Innung Danzig erörterte in der Quartalsitzung am 9. April, ob nicht angesichts der Teuerung die Lehrzeit für die Lehrlinge zu verlängern sei. Beschlossen wurde: Lehrzeit mit Beförderung durch den Meister haben 4 Jahre Lehrzeit, und Lehrlinge, die an der Stelle der Beförderung eine Vergütung erhalten, haben 3 1/2 Jahre Lehrzeit. Ganz nebenbei wurde gestreift, daß bei der achtstündigen Arbeitszeit eine längere Ausbildungszeit nötig werde; hauptsächlich soll die verlängerte Lehrzeit aber eine Entschädigung für den Lehrherrn sein. Gleichzeitige wurde vom Obermeister ausgearbeitet, die gezahlte Vergütung für die nicht gewährte Beförderung sei zu niedrig und könne sehr wohl durch Verdopplung bis auf 8000 Mark monatlich in der letzten Lehrzeit gesteigert werden. Man war sich klar, daß durch Verlängerung der Lehrzeit die Zahl der Lehrlinge abnehmen würde; aber so hielt es Schuhmacher gibt es zu viele, vielleicht werden die Lebensbedingungen auf diese Weise für die Schuhmacher besser.

Wenn nicht mit anderen Mitteln das Schuhmachergewerbe zu neuer Höhe gebracht werden kann, wird es durch diesen rückständigen Meideln sicherlich auch nicht gelingen. Es ist Unfina, den 8-Stundentag zur Begründung der Verlängerung der Lehrzeit anzugeben. Auch bei Ständtaer Arbeitszeit kann der Lehrling sich alle theoretischen und praktischen Kenntnisse seines Handwerks aneignen wenn ihm dazu Gelegenheit geboten wird und der Lehrherr den Lehrling nicht als Ausbeutungsobjekt betrachtet. Wenn der Lehrling aber, und das ist leider oft genug der Fall, als Garburiel oder Küchenschlager verwendet wird, ist er auch nach vierjähriger Lehrzeit kein vollwertiger Handwerker. Hier ist der Hebel anzusetzen.

Ein Vertreter des polnischen Vertreters. Die offiziell gemeldet wird, wurde der Vizepräsident im Außenministerium Polens, Rajetan Korowicki, zum Legationsrat 1. Klasse ernannt. Er übernimmt ab 15. April die Funktionen eines Vertreters des polnischen Vertreters in Danzig. Ob diese Vertretung nur vorübergehend, während der Teilnahme Pinczowski an den Völkerbundsversammlungen in Genf, oder ob sie auf längere Dauer berechnet ist, wird nicht mitgeteilt. Unwahrscheinlich wäre es auch nicht, daß diese Vertretung mit der vor einiger Zeit ständig erzwungenen Ablösung des jetzigen polnischen Vertreters in Verbindung steht. Zwar ist es in den letzten Wochen merkwürdig still geworden, doch erscheint die jetzige Bestellung eines Vertreters dazu um so bedeutungsvoller.

Eine Prüfung von Seebampfschiffs-Maschinen 1.-4. Klasse beginnt am Montag, den 7. Mai. Meldungen der Prüfungskommission sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Meldepapiere umgehend an den Vorsitzenden der Prüfungskommission für Seebampfschiffs-Maschinen, Geh. Regierungsrat Grünwald, Neugarten 12-16, portofrei einzuwenden.

Schwurgericht.

Wegen Straßenraub und Nötigung hatte sich heute der 22 Jahre alte Metzler Otto Pablogt aus Klein-Plesewitz vor den Schwurjuroren zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in Not befunden und einer Frau in Rathhof die Handtasche mit 16000 Mark entriß. Zugleich hatte er der Frau mit Erschießen bedroht, obwohl er gar keine Waffe bei sich führte. Er war dann durch einen zufällig des Weges kommenden Radler verfolgt worden, der ihm das Geld wieder abnahm. Die Geschworenen sprachen P. nur des Raubes schuldig, bewilligten ihm, da er noch unbestraft ist, mildernde Umstände und empfahlen Strafaussetzung. Das Urteil lautete auf das niedrigste Strafmaß von einem Jahre Gefängnis unter Strafaussetzung. Da der Angeklagte völlig mittellos dastand, veranstalteten die Geschworenen eine Geldsammlung für ihn.

Der Untersuchungsausschuss gegen Senator Jansson trat gestern erneut zu einer Sitzung zusammen. Es wurden die Kaufleute Grooth und Gerkenberg als Zeugen vernommen. Den Bericht über die Verhandlung können wir infolge einer unglücklichen Verkettung verschiedener Umstände leider erst morgen veröffentlichen. Der Ausschuss verweigerte sich gestern auf unbestimmte Zeit.

In den Verhandlungen des Völkerbundes sind Präsident Sahm, Senator Dr. Polmann und Regierungsrat Dr. Ferber nach Genf abgereist.

Als Erwerbslosenunterstützung sind in der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der Gemeinden Odra und Gmünd in der Woche vom 2. bis 8. März 1923 225000 Mark an 67 Personen gezahlt worden gegenüber 1 811 889 Mark an 82 Personen in der Vorwoche.

50 Jahre Danziger Schachklub. Der Danziger Schachklub kann im Oktober dieses Jahres auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Danziger Schachfreunde planen, diesen Tag festlich zu begehen, u. a. ist ein Schachturnier geplant, an dem auch auswärtige Schachspieler teilnehmen werden.

Ein findiger Elektromonteur. Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Restaurant der Elektromonteur G. P. und gab an, er sei von einer Elektrofirma geschickt, um die Lichtanlagen zu reparieren. Da sich in dem Restaurant die Sicherungsanlagen des ganzen Hauses befanden, wurde ihm der Zutritt ohne weiteres gestattet. Er ging nun an die Arbeit, entwendete 10 Köpfe, 8 Messer und 9 Gabeln und wollte damit verschwinden. Er wurde beim Verlassen des Lokals vom Inhaber angehalten und der Schutzpolizei übergeben.

Polizeibericht vom 11. April 1923. Festgenommen: 34 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 6 wegen Hehlerei, 1 wegen Amtsvergehens, 1 wegen Verstoßes gegen § 218, 1 wegen Verstoßes gegen § 219, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 2 zur Festnahme aufgegeben, 14 in Polizeihaft; obdachlos 1 Person.

Kleine Nachrichten.

Nachlässe zum Rathenau-Mord. Bei der Postzeit in Potsdam wurde ein Oberförster als Augenzeuge der Mordtat gemeldet. Er gab eine genaue Beschreibung des Autos und der Täter. Es handelt sich um den angebliehen Privatberfahrer Hermann Stork, einen Mann, der vielfach wegen Betruges verurteilt war. Aufsehend hat er es auf einen Anteil an der ausgesetzten hohen Belohnung abgesehen. Das Schöffengericht hatte Stork dann auch zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Urteils hatte Stork Verurteilung eingeleitet die jedoch verworfen worden ist. Das Gericht hielt die Handlungswelt des Angeklagten im höchsten Maße verwerflich, da es vor schweren Folgen hätte sein können, wenn die Polizei so auf eine falsche Fährte geleitet worden wäre.

Ein Einbrecher erschossen. Beim Einbruch überrascht und erschossen wurde in Berlin der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Radom aus Charlottenburg. Der zweite Einbrecher wurde festgenommen. Der dritte Mann und die Frau, die draußen aufgepaßt hatten, waren entkommen und sind noch nicht ergriffen.

Schmugglerverluste an der holländischen Grenze. Die Zollbehörde in Bentheim beschlagnahmte in den letzten Tagen u. a. für 17850000 Mark Koffine und Kleider, für 4 Millionen Mark Schmuckstücke, für 2 Millionen Mark Violinmusik, für 8 Millionen Mark Violinwaren, für 550000 Mark Staubuhren, für 800000 Mark Amateurreise.

Der Goldbarren unter dem Hut. Im Februar 1923 lagen in Berlin drei Männer auf einer Bank im Park an der Gartenstraße. Das Benehmen der drei Genannten fiel einem Kriminalbeamten auf. Beim Abfahren der drei Leute fiel es weiterhin auf, daß einer seinen Hut auf der Bank liegen lassen wollte. Der Beamte nahm den Hut auf und da zeigte sich, daß unter diesem ein großer Goldbarren lag, der aus einem Goldwarengeschäft gestohlen war. Das Gericht erkannte gegen den Hauptthäter auf fünf Monate Gefängnis.

Standedamt vom 11. April 1923.

Todesfälle. S. h. Arb. Jakob Munkst, 11 Mon. — Vollziehungsbeamter a. D. Friedrich Simon, 68 J. 4 Mon. — Vollerzieher a. D. Karl Reiter, 66 J. 8 Mon. — T. h. Steinlebers Alonius Doll, 10 J. 1 Mon. — Oberdesoffizier a. D. und Magazinoberaufseher Gustav Binler, 63 J. 9 Mon. — Kaufmann Clemens Jatzewski, 22 J. 4 Mon. — Schneider Heinrich Stegemann, 84 J. 10 Mon. — Diakonin Friederike Barthe, 73 J. 1 Mon. — Uweel, 2 Söhne.

Devisenkurse.

(Reichsbank um 12 Uhr mittags.)

	11 April	10. April
1 Dollar	21 200.—	21 100.—
1 polnischer Mark	0.50	0.45 1/2
1 Pfund Sterling	98 500.—	98 200.—
1 holländischer Gulden	8 340.—	8 275.—
1 norwegische Krone	3 850.—	3 800.—
1 dänische Krone	4 060.—	4 010.—
1 schwedische Krone	5 650.—	5 650.—
1 Schweizer Frank	3 920.—	3 850.—

Danziger amtliche Kurse vom 10. April 1923. Amerikan. Dollar: Geld 21 147, Brief 21 252, poln. Mark: Geld 49,74%, Brief 50,00%, englisches Pfund: Geld 97,751, Brief 98,153,50.

Schulentlassere, kommt zu uns!

Wie alljährlich, so haben auch jetzt wieder viele Jungen und Mädchen des Arbeiterstandes die Schule verlassen. An diese tritt nun die Frage heran: Wie verbringen wir unsere Freizeit? Hier sollte es für die arbeitende Jugend beiderlei Geschlechts nur die eine Parole geben:

Einigen in die Arbeiterjugendbewegung!

Wenn man heutzutage die jungen Menschen in ihren mühsigen Stunden betrachtet, dann macht man die Wahrnehmung, daß sie zum Teil die Arbeit mit ihrem oft verderblichen Rhythmus beenden. Die aber nicht mehr über als gelappten Kriminalfälle reden zu manchen recht schlimmen Abenteuern an. Auch die sentimentalen Schmäler einer Courtisane und wie viele „Schrittgeschichten“ alle denken müssen, sondern den Feiern und launischlichen Versessenen ein fasters Bild der Wirklichkeit vor Augen, während es unsere Aufgabe ist, die Wirklichkeit leben und verleben zu lernen.

Wie in der Arbeiterjugend haben unsere Freude auf eine andere, weit schönere Art als durch Kino- und Varietébesuch, durch schlechte Pantomime, Amüsierien oder „Sargnadel“ qualmen. Sonnabends mit dem letzten oder Sonntag mit dem ersten Sonnenstrahl wird der Rhythmus gewandt und auf den Rücken geschickt, und frohgemut geht's auf „Arbeit“.

In dieser Zeit wird sich gesammelt, Vorkämpfer in freier, freier Luft erziehen und in großem idealer Maße die veränderten Tugenden. Andere treiben Pallspiele, hängen ihren Gedanken nach, beobachten die Dinge in der Natur oder mühen sich am Vordringen, um ein wohlgeschmecktes Essen zuzubereiten. Der leben will, findet in unseren Pflanzschulen nicht gute Felle oder vertieft sich in unsere „Arbeiterjugend“, die unterhaltend und lehrreich zugleich ist. Wochentags in den Betriebsstunden lernen wir unsere schönen Hobbies oder wundertigen, zukunftspläubigen Sammlereien.

Wir schreiben aber noch viel mehr als das. Wir haben uns die heilige Aufgabe gesetzt, Kämpfer zu erziehen, die ihr Leben darbringen, um das gemeine Unrecht, das und die. schlaft sowie fachliche Unterstützung aus der Menschheit zu befreien und die sozialistischen Bruderrhythmen zu verwirklichen. Die Gewalten der Finsternis, die hauptsächlich die Arbeiterjugend wieder inebeln und jeder Arbeit berauben möchten, sehen alles daran, den Sieg zu erringen. Das darf nicht sein! Wir müssen uns darum die Möglichkeit schaffen, durch Erziehung unserer Geschwister weitgehend den überwiegenden Teil der Menschen davon zu überzeugen, daß nur unter dem Banner der Sozialdemokratie die höchsten Höhen des Sozialismus und der Völkerverbrüderung.

Darum, ihr Schulentlassenen, wagt ihr eurem Streben einen hohen Sinn geben, wagt ihr Kämpfer werden für das Gute und Schöne und wagt ihr eure Freizeit in fröhlicher Tätigkeit und guter Kameradschaft zu verbringen, dann kommt zu uns in die Gruppen der Arbeiterjugend.

Die Zusammenkünfte der Arbeiterjugend finden statt in Langen im Heim Reiterstraße, Seidenstraße in Langen in der Bismarckstraße, Reichsstraße (Kinderort) und in Gensdorf bei Schönau.

Juppel. Eine Ortsgruppe der Arbeiterjugend ist in der Gegend gegründet worden. Die Gründungsversammlung wird einen anschließenden Vortrag auf dem Wege, der die Versammlung einberufen hat, durch ihre Arbeit und die der Arbeiterjugendbewegung. Nach dem Vortrag trat eine größere Anzahl der Schüler der Arbeiterjugendbewegung bei, worauf die Ortsgruppe konstituiert wurde. Am 1. April d. J. wurde Gen. Müller, zum 2. Herr Gen. Koch und zum Schriftführer Herrmann gewählt. Die Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag in der Schule Danziger Straße statt. Alle sind herzlich willkommen.

Schönau. Gefährliches Unheil ereignete sich am 11. April in der Fabrik zwischen Hiesler und Hiesler an. In einem Raum bestand sich der Professor der Maschinenbau „Hiesler“ mit seiner Familie auf der Rückfahrt von Schönau nach Langen. Der Professor war gekommen, um zu sehen, da die Fabrik durch eine Reihe Unfälle in großer Verwirrung verfiel war. In einem Nebenraum stand eine mit zwei Kindern besetzte Dreiwagen. Die Frau war plötzlich über und rufen von unten auf das Kind zu, so daß sich die Dreiwagen der Dreiwagen nach in die Herberge des Wagens rutschte und von der Fabrik durch die Fabrik vorüber, legte das Kind über den Wagen hinweg, wobei Frau und Kind durch einen Aufschlag gegen den Kopf erheblich verletzt wurde und ihr die Dreiwagen der Fabrik am Hals geriet. Kurz der Geschäftsmann des Professorenschiffers, der das Kind an der Stelle zum Herben brachte, ist es zu denken, daß der schwer Verletzte mit dem Vater darankam.

Neustadt. Die Stadterweiterungsversammlung beschloß zur Deckung des Baubedarfs für das Vorjahr nachträglich folgende Zuschläge zu erheben: 100000 Mark, zur Grundsteuer, 200000 Mark, zur Grundsteuer, und 100000 Mark, zur Grundsteuer.

zur Betriebssteuer. Die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung der Gewerbesteuer wurde von den Stadterordneten abgelehnt und dafür die Einführung einer landwirtschaftlichen Betriebssteuer beschlossen. Die Deutschnationalen und das Zentrum bekämpften zwar die neue Steuer, blieben aber in der Minderheit. Die Höhe der Steuer soll in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Beschlossen wurde ferner eine Erhöhung der Hundesteuer und der Pflanzsteuer. Um die laufenden Ausgaben leisten zu können, wurde ein laufender Kredit in Höhe von 5 Millionen Mark bei der Sparkasse des Reiches großer Verber bewilligt. Die Unterhaltung der höheren Schulen erfordert große Ausgaben. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, von Einheimischen monatlich 10000 Mark, von Auswärtigen monatlich einen Zentner Roggen als Schulgeld zu erheben. Von den Deutschnationalen und dem Zentrum wurden geringere Sätze angelehnt. Auf Antrag Jacobson (D. N.) wurde beschlossen, an Stelle des Zentner Roggen monatlich 30000 Mark zu erheben. Einheimische haben 10000 Mark zu entrichten. Der frühere Viehsteuergeld wurde parzellenweise verpachtet. Der Pachtzins beträgt insgesamt etwa 300000 Mark. Es wurde eine Wahlkommission und Gesundheitskommission, bestehend aus 5 Herren, gewählt. Die Versammlung dauerte von 5 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts. Im Verlaufe der Sitzung stellte auch die Bürgermeisterei eine Rolle, und zwar war das Wahlmandat des Gen. Reel der Stein des Anstoßes. Dadurch wurden der Stadt neue Sachen aufgebürdet. Es kam dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen rechts und links.

Aus dem Osten.

Wahin. Polnische Schilken. Dem Pusiger Arzt Dr. Benzel wurde von der polnischen Behörde die Ausführung der ärztlichen Praxis untersagt, weil er Reichsdeutscher ist. Dr. B. war der einzige Oberarzt in den Kreisen Neuhof und Pusig.

Wahin. Mit dem Rad tödlich verunglückt ist der Kfz-Führer Erich Kurth aus Gensdorf auf der Heimreise vom Göttinger Bahnhof des Deutschen Radfahrverbandes.

Wahin. Die Kolonnen der Explosionskatastrophe. Aus Anlaß der Niederkehr dieses für Kfz-Führer traurigen Tages haben Vertreter der Arbeiterjugend und des Gewerkschaftsrates am Grabe der Verunglückten auf dem Siedlichen Friedhof Kranz mit roten Schleifen und entzündenden Inschriften niedergelegt. Politischer Beleidigungsprozess. Der Redakteur der „Neuen Wache“, Erich Wollenberg, hatte sich am Dienstag vor der Kfz-Führer Strafkammer in einer Beleidigungssache zu verantworten. In einem Artikel seines Blattes soll von der „ohrenschmerzlichen Schandthat“ gesprochen worden sein. Da Wollenberg ausgeschieden war, beschloß das Gericht, Verfolgung der Sache und Verhaftung des Angeklagten.

Wahin. Das böse Beispiel der Völlischen. Die Kommunistische Partei Winterkommerns, die ebenfalls nicht über zahlreiche Mitglieder verfügt, hat neuerdings beschlossene proletarische Kundertreffen zum Schube gegen die Nationalen zu bilden. Das wird damit beantwortet, daß a. B. in dem Kreise Mannin in Wommern in fast jedem Dorfe sich Arbeiterorganisationen befinden, die auch heute noch Schießungen unter der Leitung von Offizieren abhalten.

Aus aller Welt.

Starkes Schneetreiben im Ruhrgebiet. Nach einer Meldung aus Gien herrschte am 9. April bei einer Temperatur von 0 Grad starkes Schneetreiben.

Ein Frau als Betrüger entlarvt. In Gien wurden in einem Hotel der Gattin Alexander Greibler von Gabelstein, frühere Frau zu Hohenlohe-Cernhausen, welcher von Gien aus heimlich vertrieben wird und der fünfzehnjährig verheiratete Madamula v. Andraha wegen verschiedener Betrügerien verhaftet.

Eine der schrecklichsten Mordtaten, die in Berlin je verübt worden sind, ist durch die bereits kurz gemeldete Aufklärung des Seidenhandes an der Mühlendammstraße mitteilt worden. Am 24. Februar wurde, wie berichtet, an der Mühlendammstraße ein menschlicher Körper gefunden, der in eine Decke verpackt war. Kopf, Arme und Beine waren mit einer Säge vom Körper getrennt worden. Die mehrwöchigen Nachforschungen ergaben, daß die Ermordete eine Frau Köhling war. Im Jahre wurde der Wahrig im Kreise Seda geboren. Die Frau Köhling war im Jahre 1911 in Gien heimlich verheiratet worden, als Sekretärin des Norddeutschen Reiches. Frau Köhling wohnte mit beiden im selben Hause. Sie unterhielt schon seit vier Jahren ein Verhältnis mit Juch der Köhling zu ihr 300 und mit ihr in wider Ehe lebte. Frau Köhling und die Staberod waren zuerst befreundet. Die Freundschaft aber ging in die Ehe über, als Frau Köhling heiratete. Die Staberod ist fortwährend

bestohlen hatte. Juch schlichtete den Streit dadurch, daß er einige von seiner Geliebten gestohlenen Wädelstücke wieder zurückgab. Die Staberod wollte aber nicht nur die Sachen nicht herausgeben, sondern wollte auch noch die Einrichtung der Portierkammer. Sie machte deshalb ihrem Geliebten den Vorschlag, Frau Köhling umzubringen. Juch wollte zuerst nichts davon wissen. Er wehrte sich drei Wochen lang gegen diese furchterliche Zumutung. Einmal Abends holte sie Bier und Schnaps, gab letzteren dem Juch auch noch ins Bier und machte ihn in trunken und müßig. Als Frau M. die Wohnung der Staberod betrat, griff Juch zu dem von der Geliebten bereitgestellten ziemlich schweren Küchenbeil und hieb der Frau damit auf den Kopf. Sie brach sofort zusammen, gab keinen Laut mehr von sich, und der Körper wurde nun von Juch und der Staberod zerlegt. Die einzelnen Reichtümer wurden in fünf Pakete gewickelt, kleinere in der Nachmaschine verbrannt und die Pakete an der Fischerbrücke und in Treptow ins Wasser geworfen. In der nächsten Nacht begab sich das Paar jedoch in die Wohnung der Ermordeten und schaffte aus dieser deren Kleidungs- und Wäscheartikel und sogar die Einrichtung in ihre eigene Wohnung. Als beide verhaftet wurden, leugneten sie zunächst, das Verbrechen verübt zu haben. Dann aber legten sie unter der Wucht des Belastungsmaterials ein umfassendes Geständnis ab.

Streit qualvoller Schiffbesitzer. Die Schiffbesitzer der Dampfer „Windsor Castle“ und „Almanora“ trafen in Southampton in einen Protest gegen Vohnherabsetzung. Für „Almanora“ fanden sich Streikbrecher, mit denen der Dampfer nach Südafrika in See ging. Der nach Südamerika bestimmte „Windsor Castle“ liegt noch fest.

Um Kinderkreditkassen erschossen. In der Berliner Straße in Berlin geriet die Wäscherin Frau Schmidt mit dem Feuerwehrmann Paul Jurich wegen ihrer Kinder in Streit. Plötzlich zog Frau Schmidt einen Revolver und schoß Jurich nieder, der auf der Stelle tot war. Frau Schmidt und ihr Ehemann wurden festgenommen. Die Tat geschah nach einem Streit der Kinder der beiden Familien, in den sich die Eltern eingemischt hatten.

Flucht eines Todeskandidaten. Aus der Krankenabteilung des Gefängnisses in Torgau sind der zum Tode verurteilte Mörder Otto und ein Untersuchungsgefangener ausgebrochen. Der erstere hatte sich krank gestellt und es war ihm in der Krankenstation der andere zur Flucht beigegeben worden. Bei ihrer Flucht verließen sie sich in der Wohnung des Bürgermeisters mit anderer Bekleidung.

Ein netter Jugenderzieher. In Dülmen erregt die Verhaftung des Studienrats Dr. Giese vom städtischen Gymnasium großes Aufsehen. Giese soll seinen Schülern aus den Kleidern, die sie während der Turnstunden abgelegt hatten, die Taschenuhren gestohlen haben.

Verfallungs-Anzeiger

- Arbeiterjugend, Langjahr. Mittwoch, den 11. April, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Mitgliederbücher sind mitzubringen. (1932)
- S.E.P.D. Bezirk Lauchthal. Donnerstag, den 12. April, abends 7 Uhr, im „Lauchthaler Hof“: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Klokowski über „Lebenshaltung, Löhne und Linder“. (1932)
- S.E.P.D. Bezirk Anzob. Donnerstag, den 12. April, abends 7 Uhr, im „Hotel Werdort“: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Mau „Die Monopolwirtschaft des Kapitals“. (1932)
- 5. Bezirk, Langjahr. Vertrauenswählerversammlung am Donnerstag, den 12. April, abends 6 1/2 Uhr, beim Genossen Schmidt, Wirtshaus Weg 56, 1 Tr. (1932)
- Vertrauensvereine der sozial. geprägten Krankenpflegepersonen. Donnerstag, den 12. April, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Gouttemplerlogenhause. Nr. der großen Mühle Nr. 14. (1932)
- Sportverein Bürgerwiese. Donnerstag, den 12. April 23: Monatsversammlung im Vereinslokal. (1932)
- Centralverband der Angehörigen, Ortsgruppe Langen. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 12. April, abends 7 Uhr, im Singaal der Petruschule am Danzaplaz. (1933)

Wasserstandsrichten am 11. April 1923.

	9.4	10.4			
Kurzbrack	..	..	+ 2,54	+ 2,38	
Montauespige	..	..	+ 2,24	+ 2,08	
Diesels	..	..	+ 2,26	+ 2,08	
Wartshau	..	..	+ 1,70	+ 1,65	
Dürshau	..	..	+ 2,56	+ 2,38	
Finlage	..	..	+ 2,40	+ 2,22	
Flod	..	..	+ 1,62	+ 1,56	
	10.4	11.4			
Thorn	..	..	+ 1,95	+ 1,94	
Tordun	..	..	+ 1,98	+ 1,86	
Calin	..	..	+ 1,94	+ 1,81	
Granderz	..	..	+ 2,18	+ 2,06	

Der Kraft-Mann

Ein humoristischer Lustspielroman von Frank von Holzhausen.

„Was es wohl mit Schlimme dazu geben?“ dachte Herrchen. „Aber was Augen und ein primäres Linsenauge, das man nicht sehen kann, nachher sieht man alle Tage genug, das man auch in bester Form im ersten Seher nummer vorfindet.“ „Ja, ja, es gibt allerlei Gläser, irgend welche mit Kindern, die sind in Ordnung und wie sie selber und irgend welche mit Kindern, die haben ein primäres Linsenauge, das man nicht sehen kann, nachher sieht man alle Tage genug, das man auch in bester Form im ersten Seher nummer vorfindet.“ „Ja, ja, es gibt allerlei Gläser, irgend welche mit Kindern, die sind in Ordnung und wie sie selber und irgend welche mit Kindern, die haben ein primäres Linsenauge, das man nicht sehen kann, nachher sieht man alle Tage genug, das man auch in bester Form im ersten Seher nummer vorfindet.“

ihre Kinder waren nicht viel zu loben und elegant. Endlich nach langer Periode zwischen den beiden. Letzte sie ein wenig mehr ganz neues, etwas gemessenes Seidenkleid für die Wäsche besetzte. Aber damit noch nicht genug — das arme Mädel mußte auch ein neues Kleid und Unterwäsche dazu haben. Und sie warf über der ganzen Anzahl ihrer Kamme auf die Erde, brötte sich für sich und wählte sie zwei Paar Schuhe, zwei Paar Socken, einen neuen Kragen und einen neuen Unterrock an. „Ach gute, neue Sachen.“ „Ja,“ sagte sie fröhlich, indem sie sich vom Boden erhob. „Was sie immer eine Schöne werden lassen, nicht sie war Schöne. Ich hab auch einen neuen, wenn alles in Ordnung war.“ „Aber warum werden wir schon ungemessener, das hat ja ein Kind immer noch sein.“ „Nein, nein, das hat die Schöne — aber nicht ich.“ „Aber warum werden wir schon ungemessener, das hat ja ein Kind immer noch sein.“ „Nein, nein, das hat die Schöne — aber nicht ich.“

ne alle mir nur — habe ich dir bloß vorgeschwindelt, weil so komisch war, daß du alles glaubst hast. Will ich nicht wieder tun, auf Nehre!“ Und sie benutzte sich nieder und füllte seine Hand, und dann legte sie ihre Hand in diese Hand und schaute mit ihren großen schwarzen Augen so treu und fromm zu ihm auf wie ein großer guter Hund. „Du kannst dich Alerian nicht mehr helfen. Es wurde ihm so warm ums Herz, und die Augen traten ihm voll Tränen — er wachte nicht warum.“ „Oh!“ sagte sie nur in einem seltsam langgezogenen, weichen Ton, und dabei legte sie die Arme auf seine Schultern und küßte ihn. „Das waren die ersten Liebesküsse, die er in seinem Leben empfing. Ihm schwindelte. Das Blut hämmerte in allen seinen Adern, und seine Arme umflatterten sie so fest, daß sie sich endlich mit einem unterdrückten Schmerzensschrei von ihm losmachte.“

Danziger Nachrichten.

Neue Wege im Schulunterricht.

In einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers veröffentlicht der Senat, Abteilung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, neue Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die Grundschule und die oberen vier Jahrgänge der Volksschule, und zwar in Verbindung der längst veralteten Vorschriften der Allgemeinen Verfügung vom 15. Oktober 1873. An und für sich bringen die neuen Richtlinien, was die fortschrittliche Lehrerschaft so oft gefordert, so dringend gefordert und mit Vergnügen sich aneignen wird, wenn auch diese Bestimmungen in einigen Zügen noch ungenügend gehalten sind. Sie lassen dem Lehrer Spielraum bei der Auswahl der Stoffe und ein Feld zur Befähigung seiner Persönlichkeit. Der Geist des Lehrers kann zum Lebensodem seiner Klasse werden; aber notwendig sind nun auch geeignete Lehrer mit geeigneter Vorbildung einschließlich vorwärtsdrängender Schwungkraft. Eine Lehrerschaft, die mit einem Fuße im Dogmatismus der Kirche und mit dem andern in der Konfessionslosigkeit des Nationalismus steht, ist veraltet und nicht mehr am Platze.

Unter den einzelnen Unterrichtsgegenständen steht wieder Religion obenan, und vom 2. bis 8. Schuljahre sind ihm wöchentlich 4 Stunden angewiesen; schon im 1. Schuljahre entfallen auf sie 8 Stunden. Fast 2000 Jahre wird Religionslehre gelehrt. Melanchthon verbrüder, Greife werden aus Sorge um Selbstmörder; Wunderer, Weiräuber und Schlemmer geduldet wie Götzen. Vor die „Wilder“ kann kein Missionar mehr treten und ihnen kein Wort mehr predigen von der christlichen Liebe; ihr Hinweis auf die Geschehnisse im Kriege mühte ihm die Schamröte ins Gesicht treiben. Und ohne besondere Religionsunterricht mit seiner Wunder- und Wetterlehre hat der Lehrer bei jeder Art weltliche Gelegenheit, Ehrfurcht vor dem Großen, Ernst und Moral zu ihrem Recht zu verhelfen und sittliche Grundzüge zu veranschaulichen.

Als erster Schritt ist zu begrüßen: „In der Menschensünde ist das Hauptaugenmerk auf das Verständnis der Lebens- und Arbeitsvorgänge des menschlichen Körpers und auf die Gesundheitslehre zu richten. — In Mädchenschulen werden, wo es angängig erscheint, im Aufnahmehange mit der Menschenkunde auch wichtige Fragen der Kranken- und Säuglingspflege zur Behandlung kommen. Die Unterweisung in der Säuglingspflege kann auch in einem besonderen Lehrgange erfolgen.“ Der Nadelarbeitsunterricht soll den Unterricht in der Säuglingspflege ergänzen, indem er die Herstellung von Säuglingskleidern lehrt und lehrt. In Ergänzung des Unterrichts in Säuglingspflege lehrt und lehrt der hauswirtschaftliche Unterricht die Zubereitung von Säuglings- und Kleinkinderernahrung.“

Eine offene Hand im Interesse der Schule bedingen die Richtlinien betriebs der Schulärzten (besonders nötig bei Stadtschulen) und des Werkunterrichts und der Buchereien. Aber hier ist tatsächlich nur notwendiges gefordert, und zu dessen Durchführung müssen Vorbehalte gedrückt werden, die nicht über, sondern innerhalb zu nennen sein dürften.

Eine Frage, deren Beantwortung die Schulkonferenz im Januar 1922 noch offen ließ, hat der Senat in seinen Richtlinien entschieden, indem er der Grundschule die ersten vier Schuljahre zuweist. Auf jener Konferenz wurden drei Schuljahre als ausreichend bezeichnet, andererseits glaubten die Humanisten an 9 Jahren für ihre Schulen festhalten zu müssen, und in Summa sollten 12 Schuljahre als Regel bestehen bleiben. Volksschullehrer behaupteten, die Sexta erübrige sich, da ihre Stoffe bis auf die Anfänge im Latein Grundstoffstoffe seien und jene Anfänge in die Quinta ver-

legt werden könnten. Unsere Schulbehörde scheint sich diesen Standpunkt zu eigen gemacht zu haben. In den Bemerkungen am Schluß der Richtlinien ist die Schuljahrszahl vom 5. bis 8. Schuljahre festgesetzt, und zwar schwankt sie pro Woche zwischen 28 bis 32 Stunden. Selber heißt aber die Festsetzung der Schuljahrszahl der Mädchen ist gesagt, daß nicht mehr als etwa 30 Schülerinnen gleichzeitig unterrichtet werden. Der Schulkonferenz ist jedoch bewusst, daß in der einstufigen Schule der Lehrer den Forderungen der Grundschule nur genügen kann, wenn er sich ungeteilt den Anfängern zu widmen in der Lage ist. Darum soll der Lehrer dieser Schule bei Aufstellung seines Stundenplans bedacht nehmen, wie er es ermöglicht, 4 Stunden in der Woche sich allein mit den Anfängern beschäftigen zu können. Eine Herabsetzung der Stundenzahl für die übrigen Schüler ist nicht möglich, also muß der Lehrer die Zahl seiner Wochenstunden erhöhen. Dieses Opfer wird er zeitweilig bringen; aber auf die Dauer geht es nicht. Die Schülerzahl muß herabgesetzt werden, d. h. die Zahl der Lehrerklassen muß erhöht werden, wenn anders die Grundschule noch wirklich als Schule Bedeutung haben soll. Zum Glück fallen für ja nun aber die Kinder der reichen Landleute zu, und das wird diesen, wenn auch noch nicht das Vera, so doch hoffentlich die Hand öffnen.

Alles in allem zeigen die Richtlinien, daß das „Vorwärts“ nicht aufhalten ist und das „Neue“ sich Bahn brechen. Erfolgreich sind die sich anbahnenden Lebensvorgänge in der Volksschule, und hoffentlich zeitigen die Richtlinien des Senats Ergebnisse und Früchte aus Allen zur Freude und den Jungen zum Segen!

Die Autofalle bei Ohra.

Die gekürzte Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden entwichenen Nürtinger-Verbrecher Arthur Rosenau und Alfred Peller erreichte sich bis in die späten Abendstunden. Beide Angeklagten blieben dabei, daß sie nur „Sporn“ machen wollten, daran, daß ihre Handlungswelt von schweren Folgen sein konnte, hätten sie nicht gedacht. Nur dem Umstand, daß wegen Nebels die Automobile langsam fuhren, ist es zuzuschreiben, daß die Autofallen mit geringen Verletzungen davonkamen.

Als das Auto auf der Brauner Chaussee gegen den Draht gefahren und dieser beseitigt war, fuhr der Fahrer zu der nächsten Baumhecke in Stadtsiedel und meldete den Vorfall. In Begleitung von Beamten fuhr das Auto dann sofort zu der Unfallstelle zurück. Man war nicht wenig erstaunt, als man den vorher nur lose gekannt gewesenen Draht jetzt fest zusammengebrochen von neuem über den Weg gezogen vorfand. Dieser Umstand ließ darauf schließen, daß die Täter sich in der Nähe verborgen gehalten haben mußten. Die Angeklagten haben ferner an, daß einer von ihnen nach dem bezeichneten Vorfall von zwei als Fremden an der Verhandlung geladenen jungen Männern in das erwähnte Wohnhaus an der Marktsäule Brücke nach Alarreten geschickt worden sei. Wegen dieser beiden Personen war schon früher der dringende Verdacht entstanden, daß sie an der Tat beteiligt seien. In dieser Beziehung konnte ihnen bisher allerdings nichts nachgewiesen werden. Genauestens erschien es jedoch, daß gerade diese beiden jungen Männer, als sich der zweite Vorfall etwa eine Stunde später, gegen 9 Uhr abends auf der Brauner Chaussee ereignete, auf die Suche der Verletzten hin rückwärts hinter dem in der Nähe des Wäldchens stehenden Automobil auftraten.

Den Geschworenen lagen auch gestern wiederum über 20 Fragen zur Beantwortung vor. Die Beratung darüber nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Der Spruch der Ge-

schworenen lautete schließlich dahin, daß die beiden Angeklagten von der auf verurteilten Strafe lautenden Urteils freigesprochen. Dagegen der Gefährdung einer öffentlichen Person durch Brandstiftung wegen schuldig befunden wurden. Die Frage, ob Rosenau die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung notwendige Einsicht besaß, wurde verneint. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Peller auf 2 Jahre Gefängnis.

Warum muß jeder politisch organisiert sein?

Für den denkenden, aufklärten Arbeiter, Angestellten und Beamten ist eine Beantwortung dieser Frage eigentlich nicht mehr nötig. Und doch gibt es leider noch viele Leute, von ungeklärt sein wollenen Arbeitern, die zwar gewerkschaftlich organisiert sind, denen aber die politische Organisation als notwendig erscheint, oder die aus reiner Euphorie, weil es Beiträge kostet, ihr fern bleiben. Bekanntere von gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmern empfinden es als im höchsten Grade unglücklich, daß sie bei wirtschaftlichen Kämpfen mit dem Unternehmertum für ein paar nichtorganisierte Kollegen die Kassen aus dem Feuer holen müssen, daß sie Opfer bringen müssen für diese trüben, gleichgültigen, schädlichen Leute. Aber Hand auf Herz, keine Heuchelei! Handelt ein aufklärter, gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der doch weiß, daß nur der Zusammenschluß auf jedem Gebiet nur allein zum Siege führen kann, nicht ebenso anklug und schädlich wie der Kollege, der sich nicht der gewerkschaftlichen Organisation anschließt, wenn er mit genteht, was durch politischen Kampf, durch die politische Organisation errungen wird, während er der politischen Organisation nicht angehört?

Es liegt im Interesse aller wertvoll Schaffenden, ob Arbeiter, Angestellte, Beamte und Freiberufler, wenn der politische Kampf um die Durchsetzung der sozialistischen Ziele durch Stärkung des Einflusses des Sozialdemokratischen Partei energisch gesteigert wird. Deshalb ist es Pflicht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, ob Frauen oder Männer, Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei zu werden und unablässig dafür zu werden.

Für die Ruhrpende sind uns vom Sportverein Bürgerweisen 5000 Mark überlassen worden.

Spielplanwechsel im Wilhelmtheater. Nur noch wenige Tage wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Burgunderlieben“ zur Aufführung gelangen, und zwar Sonnabend den 14. April zum letzten Male als Benefiz für Herrn Emil Weichahn. Sonntag, den 15. April, wird ein neuer moderner Operettenschlager von H. Marcellus „Die Liebesdiplomaten“ in Szene gehen. Die Musik dazu ist ein Werk des Danziger Obermusikleiters Ernst Steberich, der diese Operette am Sonntag mit der gesamten Schupfokaselle persönlich dirigiert. Auch dieser Operette bringt das Programm noch den neun Partiestell.

Die Postagentur in Gr. Plehnendorf ist mit Ablauf des 28. März aufgegeben worden. Ihr Bestellbezirk ist in den Bestellbereich der Postagentur Weßlitz einbezogen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Boos. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber. für Literatur Anton Krollen, für Kunst in Danzig. Druck und Verlag von R. Wehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute, Mittwoch, den 11. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1. Zum 4. Male.

Der kühne Schwimmer

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Szenische Leitung: Heinz Brede. Inspektion: Emil Werner. Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 12. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 1. „Die Lausbuben.“ Lustspiel.

Freitag, den 13. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 1. „Der Troubadour.“

Sonnabend, den 14. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 1. Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 2. Tag. „Siegfried.“

Gedania-Theater

Sohlisseldamm 53/55 9312

Achtung! Heute! Nur bis einschil. Montag!

Der größte amerikanische Zirkus - Sensations - Film der Gegenwart

„ZIRKUS GRAY“

Ul. letzte u. beste Episode: Die Insel des Schreckens 6 große Akte. In der Hauptrolle: Eddie Polo.

„Die Todeskarte“

6 äußerst spannende Akte nach einer Erzählung des berühmten amerikanischen Kriminalisten Gouverneur Morris.

Ein Programm, das jeder sehen muß! Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Schneidertisch

(BL.150x85) für 40000 Mk.

Sofatisch, 4 Stühle

für 65000 Mk.

Sofa für 40000 Mk.

kleiner Waschtisch

mit Marmorplatte.

2 Nachtschränke

verkauft E. Greznitz, Tagelergasse 15 Ecke Johannisg., 1922

Fischerkahn

(2 Jahre alt) mit Segel preisw. zu verkaufen. (†) Heubude, Dammstraße 25

Ganz Danzig staunt!!

Diese Woche zahle ich durch großen Abschluß hohe Preise

Zahngelbisse

bis 300000 Mk.

Platin, Gold- u. Silberbruch, Löffel, Uhren, Dublee, Münzen und Brillanten.

Ueberbiete jeden Preis

Eingang nur 19226

5 Pfefferstraße 5, 1. Etage
1 Minute vom Bahnhof E. Papier.

Zahle hohe Preise für Kinderwagen u. eh. Kinderbettgestelle. Off. unter 1345 an die Exped. der Volksstimme. (9331)

Rähmaschine

geb. od. alt z. kaufen gel. Ang. unt. B 1343 a. d. Exp.

Dirigent

der geneigt ist, einen Arbeiter-Gesangverein z. übernehmen, wird um Angabe seiner Adresse unter Nr. 1339 an die Exped. d. Volksstimme geb. (9320)

Jüngere Kontoristin

m. Senographische u. Schreibmaschine vertraut, sucht bei zeitigem Gehalt Stelle z. 15. 4. bezw. 1. 5. Ang. u. 1240 an die Exp. der Volksstimme erbet. (†)

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr

Der große neue Operettenschlager

„Das Burgunderliedchen“

u. das brillante Sensationsprogramm Grigorj Matuszewicz der berühmte russische Virtuose auf der englischen Konzertina und Harmonika

TACU ?? Das Rätsel

Die Attraktion des großen Varietés

Bachmann - Lohmann

das 5. immerwährende Opernduo

Gebr. Terra

phänomenale Equilibristen und Turmbesteiger

Billet-Vorverkauf bei Gebr. Freymann, 11-1 Uhr a. der Theaterkasse

Neu! LIBELLE Neu!

Täglich die neu engagierten Kunstkräfte Die Original amerikan. Jazzbandkapelle mit der berühmten Stimmungskarone Kapellmeister Gottl Müller

Nach mehr als 4-jähriger Assistententätigkeit, zulezt zwei Jahre an der Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Halsleiden in Königsberg Pr. (Geb. Med.-Rat Prof. Stenger), lasse ich mich in Danzig

Holzmarkt Nr. 27/28

als Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasenleiden

nieder. Beginn der Praxis zirka 20. April. Sprechstunden: Vormittags 9-12, nachmittags 4-6 Uhr.

9323

Dr. med. F. Kulcke

Sämtliche Schuhmacherbedarfsartikel

nebst großem Lager in allen Arten (9329)

Unter- und Oberleder, auch Schäften

empfehlen billigst

Kellner & Kluge

Leder- und Rohhaut-Handlung

Fischmarkt Nr. 48 - DANZIG - Fischmarkt Nr. 48

Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. unter voller Garantie. Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.

Institut für Zahnleiden - Pfefferstraße 71 Durchgang Sprechst. 6-7 Uhr

Blendax

in dem Schreinerhause

Schwarz Reinigt - Putzt Alles

Blitzblank

Horstellers (85-65)

Urbini-Werke, Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. Fernspr 5303

Habe noch ca 100 Ztr. gute Speisekartoffeln pro Ztr 4500 Mk abzugeben. (†) Michaels, Glasbütte, Danzig-Schlesien

Ein Paar Damenhalbschuhe, ein Bogelbauer zu verk. Nachmittags von 4 Uhr ab

Borkowski, Schupfokaselle 37, 2 Tr.

Heller, moderner fr. Sportanzug gr. Figur, graues Kostüm Gr. 42, zu verkaufen Um drausend. Wasser 2,2

Ein Handwagen,

Kommode und Tisch zu verkaufen. Modest, Engl. Damm 12, 1, Hinterhaus, 2 Eingänge. (9321)

Makulatur

hat abzugeben Gr. Danziger Volksstimme. Am Spandhaus 6.

Gut erhaltener Sport - Regewagen zu kaufen! Offert. unter 1344 an die Exped. der Volksstimme. (†)

Größeres Mikroskop

gekauft. Off. u. V. 1338 an d. Exp. der Volksstimme. (†)

Kaufe Beige.

Angab. mit Preis unt. 1339 an die Exped. der Volksstimme. (9316)

Wer tauscht

eine Wohnung, besteh. aus Stube, Kabinett, Küche, Keller, Boden, in Schiffsb., gegen gleiche in der Stadt. Angeb. unt. V. 1341 an d. Exped. d. Volksstimme. (†)

Jung. Mann sucht zum 1. Mai oder früher ein kl. möbl. Zimmer. Offert. unt. V. 1342 an d. Exp. d. Volksstimme. (9325)

Jg. Mann sucht p. 1. Mai kl. möbl. Zimmer. Offert. unt. V. 1329 an d. Exp. d. Volksstimme. (9314)

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gesetzliche Versicherungskasse

— Sterbekasse. — Auen Polkenwerth. — Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. — Auskunft in den Bureau der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 15 Danzig. Büro: Schupfokaselle, am Spandhaus 6. Zimmer 75. Tel. 2237.

Zurückgekehrt!

Dr. Kieninger,

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Sexualleiden, Langgasse 67 (Eingang Portschaisengasse). Sprechst. 9-12 und 3-7. (9327)

Holzexport W. Schoenberg & Co. Danzig
 Böttchergasse 23-27 — Telefon Nr. 160 und 6553
 Holzexport Dampfsägewerk.

Landmaschinen und Geräte
Muscate, Betcke & Co.

OIKOS Stabfußboden
 Parkett-Fabrik
DANZIG-LANGFUHR im Groß- und Kleinhandel

„POLBAL“
 Polska Baltyskie Towarzystwo Handlowe i Transportowe G. m. b. H., Danzig
 Telegramm-Adresse: „POLBAL“ Breitgasse 22/23 Tel.: 3255, 3960, 3961, 5422, 3577
 Eigene Kaispeicher sowie große Lager für Holz, Stück- und Massengut

BERGFORD
 Holz-Speditions- und Lager-Gesellschaft m. b. H.
 Langgarten Nr. 47 • DANZIG • Tel. 144, 5857, 6501
 Lagerplätze in Strohdiech, Kaiserhafen, Weichselmünde.

„OLKA“ Schokoladen-Werke
 AKTIEN-GESELLSCHAFT
OLIVA
 Freie Stadt Danzig
 Danziger Straße 26 • Fernspr. Oliva 59

Danziger Essigsprit- und Mostriehfabrik
 R. Haffke & Co.
 Kontor und Fabrik: Große Schwalbengasse Nr. 34 □□□□ Telefon Nr. 783

„Massar“
 TRANSIT-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.
 Langermarkt Nr. 17 III

Rudolf Prantz, Danzig
 Getreide : Mühlenfabrikate : Hülsenfrüchte : Saaten : Kolonialwaren
 Import Neuhofgasse 28, Fernsprecher 5378 u. 5338 Export

c. w. Kühne G. m. b. H.
 Essig Mostrieh Konserven } Qualität!
 Essig-, Mostrieh- und Konserven-Fabrik
DANZIG, Thomscher Weg 11 a
 Fernsprecher 84 • Tel.-Adr.: CeweKa

Verbl. Leiter der Danziger Volksstimme

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Mardlewski & Zawacki
 Danzig, Mönchengasse 1
 Telefon 6069-6471 Telegr.-Adr.: „Masaport“
 Kolonialwaren-Großhandlung
 Import — Export

Mesterschutz! Ohne Gewähr!

(J) **Dampferverkehr Swinemünde—Danzig—Pillau.**

Montag u. Donnerstag	6 ⁰⁰ ab Swinemünde an	6 ⁰⁰ Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	11 ⁴⁵ an Neufahrwasser ab	3 ⁰⁰ Mittwoch u.
Freitag	12 ⁴⁵ ab Neufahrwasser an	5 ⁰⁰ Sonnabend
Dienstag und Freitag	5 ⁰⁰ an Pillau ab	8 ⁰⁰ Mittwoch u. Sonnabend

Flugverkehr:

9 ⁰⁰	ab Danzig an	A	3 ⁰⁰
11 ³⁰	an Warschau ab	A	1 ⁰⁰
12 ⁰⁰	ab Warschau an	A	11 ³⁰
3 ⁰⁰	an Leoberg ab	A	6 ⁰⁰

Druckladen liefert prompt, sauber und billig
 Buchdruckerei J. Gehl & Co.

Elektromotoren
 Elektro-Installationsmaterial
Danziger Elektrowerke
 G. m. b. H.
 Danzig, Langgarten 47
 Telefon Nr. 2935
 Telegramm: Einowerte

Groen & Widdra
 Fernspr. 3204 DANZIG Fischmarkt 36
 Zigarren-, Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung
 Spezialität:
 Großer Sortiment in Uebersee-Rauchtabaken

Silvapol, Holzindustrie u. -Handel
 Krakauer Kämpfe bei Danzig
 Fernsprecher Nr. 430

Bernhard Silberschein
 Petersiliengasse 10/11
 Bernsteindrückerlei u. Reparaturwerkstatt
 für sämtliche Imitationen
 Ständiger Ankauf von regalfreiem Rohbernstein

Wilhelm, Weiss & Co. G. m. b. H.
 Telegr.-Adr.: Webe-Danzig Danzig, Reitbahn Nr. 7 Telefon Nr. 707
 Getreide — Oelseten — Künstlicher Dünger

Max Ellerholz, Danzig
 Judengasse Nr. 26

Säcke, Pläne, Polstermaterialien, Stränge, Seile, Gurte, Halfter, Sackband, Bindemittel, Haut- u. Papierbindfäden, Wäscheleinen, Scheuertücher, Textilwaren
 Spezialität: Gebrauchte Säcke für alle Zwecke. Stets sortiertes Lager.

Danziger Holz-Kontor Aktiengesellschaft
 Milchkanngasse 28/29

Baltimex G. m. b. H.

Import Danzig, Langgasse 35 Export
 Lebensmittel, Kolonialwaren, Mehl, Speise- u. technische Fette

Schmalenberg's Weinbrand
 Edelbrand — Feinbrand
 die Marken des Kenners!

Kaliklora
 Zahnpasta
 der beste Zahnarzt!



DANZIGER HOLZEXPORT, Isidor Goldberger
 Telefon: Gesamt 6453 DANZIG
 Vorstandlicher Graben 4b
 Telegramm-Adresse: „DAHOLGO“ DANZIG

S. & N. Rechenmaschinen
 Felix Jacobsohn - Hundegasse 105 - Telefon 571

Zuckerwarenfabrik
Otto Russau, Danzig
 Verkaufsstelle: Langgarten 4, A. Köhler Graben 78

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.
 Röhrgasse 7/8
 Brotfabrikation und Feinbäckerei.

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.

Gebr. Hornberger
 Leber u. Schinnschaberbedarf
 Danzig, Fischmarkt Nr. 22



Filialen:
 Altmüldich Graben 25
 H. Danzig 1
 Röhrgasse 13/14
 Langgarten 103
 Köhlergasse 5
 Schieß 15
 Schichangasse 8
 Pflanzstadt 42
 Röhrgasse 1
 Langfuhr, Hauptstr. 119
 Neuschottland 15
 Schidlitz, Karth. Str. 107
 Zoppot, Danzig-Str. 55
 Seestr. 44

E. G. Gamm's Kernseife
 Seifenpulver und Bleichsoda
 bekannt und bewährt!
 Gebraucht erhältlich!

H. Filbrandt, Breitg. 14
 Tel. Nr. 1162
 Wiener-, Bad-, Würstchen-, Schinken-,
 Aufschnitt- und Würstchen-
 sind sehr zu empfehlen.

Urbin-Werke, Chemische
 Fabrik, G. m. b. H., Danzig, am Trost